



Der Fotograf und sein Model - Klaus Ender bei seiner Arbeit.



Diese FDJ-Sekretärin war die erste „Genossin“ im Leben von Fotograf Klaus Ender.

FOTOS (3): KLAUS ENDER

Fotograf öffnet noch einmal sein Nackedei-Archiv

Von Frank Wilhelm

Vor fünf Jahrzehnten hat Klaus Ender aus Bergen seine ersten Aktbilder veröffentlicht. Seitdem hat er Hunderte Nackte abgebildet, vor allem schöne Frauen. Wie lange er noch aktiv sein kann, ist allerdings unklar.

BERGEN. Schwere Zeiten für die Aktfotografie sieht Klaus Ender. Der Fotograf, der heute vor 50 Jahren den Weg in die Selbstständigkeit wagte, konstatiert eine zunehmende Prüderie in der Öffentlichkeit und in den Medien gegenüber Nacktaufnahmen. „Übereifrige Moralapostel und selbst ernannte Sittenwächter machen überhaupt keinen Unterschied zwischen Akt und nackt“, hält er den Kritikern der ästhetischen Aktfotografie vor: „Diese Leute entlarve ich mit einem Aphorismus: ‚Das Frivole an der Nacktheit – sind die eigenen Gedanken.‘“

Klaus Ender kann mit Fug und Recht als Experte auf dem Gebiet gelten. Der 77-jährige hat seine ersten Akte vom Ostseestrand bei Sassnitz vor 50 Jahren im „Magazin“ veröffentlicht. Heute erscheint sein 3. Band der im Selbstverlag herausgegebenen Sammlung „Frei Körper Kolumnen“. Erneut kommentiert Ender seine Bilder nackter Grazien mit selbst verfassten Anekdoten.

Seine jüngste Kolumne, die sich unter dem Titel „Scheinheilig“ den Problemen von Medien mit Nacktaufnahmen widmet, lehnte



Eines der bekanntesten Bilder von Klaus Ender: Die Woge.

sein Stammbblatt allerdings ab. Für Klaus Ender ein weiteres Indiz der herrschenden Doppelmoral.

Jahrelange Kämpfe mit SED-Funktionären

Für die sieht er viele Anzeichen. Ein regionaler TV-Sender hatte für den zweiten Band seiner „Frei Körper Kolumnen“ auf seiner Facebook-Seite geworben. Daraufhin hätten die Verantwortlichen des Internet-Netzwerkes die gesamte Seite des Senders gesperrt.

Die Bitte, seinen Band vorzustellen, habe ein regionales Anzeigenblatt mit dem Argument abgelehnt: „Wir sind eine seriöse Zeitung.“ Ender reagierte: „Ich protestierte und wies auf die Doppelmoral hin, die in jeder Ausgabe zu Tage tritt. Seitenweise

werden pornografische und ordinäre Anzeigen der Rotlicht-Szene veröffentlicht.“

Diese Widerstände schmerzen Klaus Ender, der mit seiner Frau in Bergen auf Rügen lebt. Immerhin war er einer der Pioniere der Aktfotografie in der DDR. Er gilt als Gründer der legendären Foto-Ausstellung „Akt & Landschaft“, die 1975 in Potsdam ihre Premiere feierte und danach in verschiedenen Neuauflagen Hunderttausende Besucher anzog.

Zuvor habe es jahrelange Kämpfe mit den SED-Funktionären um die Akzeptanz der Nacktfotografie gegeben. Die Kulturpolitiker hätten höllische Angst vor der Verbreitung von Aktfotos und der

Überschreitung der Grenze zur Pornografie gehabt. „Ich erkannte früh, dass es nur eine Möglichkeit gab, dieses Misstrauen zum Versiegen zu bringen. Das Aktbild musste hoch ästhetisch, unaufdringlich und unanfechtbar sein“, schreibt Ender im Vorwort zu seinem neuesten Band. Dass er dieses Vorhaben perfekt umsetzte, zeigt nicht zuletzt eines seiner berühmtesten Fotos: „Die Woge“.

Es bleibt die Frage, wie lange sich seine Anhänger noch an neuen Fotos von Klaus Ender erfreuen können. Schon vor einigen Jahren zeigten sich bei ihm die ersten Anzeichen einer Parkinson-Krankheit. Die unheilbare Nervenkrankheit ergreift zunehmend Besitz von Klaus Ender. Ohne seine ihm zur Seite stehende Frau hätte FKK-Band 3 gar nicht erscheinen können.

Klaus Ender: Frei Körper Kolumnen. 80 Seiten, 25 Kolumnen, 50 Bilder. 12,50 Euro. Zu beziehen über Enders Internetseite oder den Buchhandel.

www.klaus-ender.de



Kontakt zum Autor
f.wilhelm@nordkurier.de

Fischernetz statt blaues Hemd – die schöne FDJ-Sekretärin

Klaus Ender fotografiert nicht nur leidenschaftlich. Er schreibt auch Gedichte und Kolumnen zu seinen Aktfotos. Eine Geschichte aus dem dritten Band seiner „Frei Körper Kolumnen“ beschreibt die Begegnung mit einer jungen Funktionärin.

Als mein Selbstbildnis „Männerakt auf dem Stein“ erschien, brachte es etwas Leben in meine Junggesellen-Bude. Nicht nur Teenies kicherten

auf der Binzer Promenade, liefen hinter mir her und zeigten sich meinen Akt im Jugendmagazin Neues Leben.

Abends erreichte mich der Anruf einer FDJ-Sekretärin, die mir sagte, dass ich ihr sehr gut gefiele – und ob es ein Treffen mit mir geben kann, sie würde mir auch gern Modell stehen und ein kleines Interview für die FDJ-Zeitung machen. Mit ihrer letzten Bemerkung möchte sie nur verdecken, dass ihre Reise zu mir

„mehr privater Natur“ wäre. Ich bat sie nun auch um ein Foto. Das Bild kam, die Figur gefiel mir gut, aber die im Schatten eines dunklen Huttes befindliche Physiognomie war mehr zu ahnen als zu erkennen. Jetzt konnte ich nur noch hoffen, dass sie mich angenehm überraschen würde.

Ich holte sie vom Zug ab und kam vom ersten Moment an in eine schwierige Lage. Sie hatte zwei große Koffer bei sich – war gar nicht mein Typ

und die Freude über das Kennenlernen war nur auf ihrer Seite. Ich hatte eine Flasche Kadarka besorgt, ein Abendessen vorbereitet und als sie in einem Sommerkleid mit gewagtem Ausschnitt ins Wohnzimmer kam, musste ich mir die anschließende Situation nicht mehr ganz so heftig „schön“ trinken.

Sie war die erste „Genossin“ meines Lebens; war vom Sozialismus überzeugt, wenn nicht sogar begeistert und

duzte mich auch fröhlich mit den Worten: „Immer bereit!“ Das setzte sie auch in die Tat um und behauptete dabei, dass sie sich vom ersten Moment an in mich verliebt hatte. Dabei holte sie eine zerknitterte Seite des Jugendmagazins aus ihrem Täschchen – entfaltete sie – und drückte das Bild an die Lippen.

Als ich morgens in der Küche werkelt, trat sie verkatert ein und meinte, dass sie sich nur vage an ein Streitgespräch

erinnern könne, weil der Wein so wirkte. Ich sah sie an und meinte: „Wirklich?“

Dann erklärte ich ihr in aller Nüchternheit, dass ich mich durch das Mitbringen ihrer zwei Koffer übertölpelt fühle und nicht bereit wäre, sie für lange Zeit aufzunehmen. „Na gut,“ meinte sie, „machen wir noch die Fotos von mir und dann fahre ich weiter. Ich habe noch eine Adresse mit für den Fall, dass es bei dir nicht geklappt hätte.“

Anzeige

Konzertgenuss mit dem Nordkurier und den Festspielen MV

25% Rabatt exklusiv für unsere treuen Abonnenten*



Nigel Kennedy

Open Air: Nigel Kennedy plays Jimi Hendrix
Nigel Kennedy & Band · Deutsches Kammerorchester Berlin
Samstag, 18. Juni 2016, 18 Uhr, Göhren-Lebbin, Schlosspark Fleesensee

Zum ersten Mal präsentiert Star-Geiger Nigel Kennedy die Lieder der Rocklegende Jimi Hendrix mit dem satten Klang eines Orchesters.

Nordkurier-Preise: 37,50 € / 30,00 € / 22,50 € (zzgl. VVK-Gebühr)



The Philharmonics

The Philharmonics
Freitag, 19. August 2016, 19:30 Uhr, Stolpe (bei Anklam), Haferscheune

Die Crossover-Band der Berliner und Wiener Philharmoniker präsentiert musikalische Highlights von Volksmusik bis Klassik, von Czárdás bis Salonmusik.

Nordkurier-Preise: 37,50 € / 30,00 € / 22,50 € / 15,00 € (zzgl. VVK-Gebühr)

Karten erhalten Sie im Nordkurier-Servicepunkt:
Neubrandenburg, Friedrich-Engels-Ring 29
oder unter 0800 4575-033 (Anruf kostenfrei).

* Abonnement (unbefristet von Mo. - Sa.)

festspiele
Mecklenburg-Vorpommern

Nordkurier

Uckermark Kurier